

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 25 (1943)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.50
Ausland-Abonnement pro Jahr Fr. 18.—
 Einzel-Nummern kosten 20 Rappen und Expeditionslage auch in sämtlichen Bahnhöfen-Postämtern
Abonnements an Eingangsstellen an Postämtern
 Romio VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
 Verlag: Gemischtschiff, Schweizer Frauenblatt, Winterthur
 Inseraten-Annahme: August Hiltl u. Co., Grossestrasse 64, Zürich 2, Telefon 72975, Postfach-Konto VIII 12433
 Administration, Druck und Expedition: Buchvertrieb Winterthur u. Co., Seefeldstrasse 2252, Postfach-Konto VIII b 58

Inserationspreis: Die einseitige Mietspreizeile oder auch deren Raum 15 Sp. für die Schweiz, 30 Sp. für das Ausland /
 Restlinien: Schweiz 45 Sp., Ausland 75 Sp.
 Schriftgröße: 30 Sp. / Keine Schriftgröße für die Platzierungsvorrichtungen der Inserate / Interzessionsfrist: Montag Abend

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Nachrichten der Woche

Inland
Der Bundesrat hat in einem Volksentscheid beschlossen, dass im Auslande lebende Schweizer, die im In- oder Auslande die Sicherheit des Landes gefährden, man aus dem Bürgerregister löschen könne. — Bundesrat Stammbli hielt eine Rede, in der er die Wichtigkeit hervorhob, über soziale Maßnahmen, über die Altersversicherung und die Sicherung unserer Lebensgrundlage nachzudenken. Der Bundesrat hat einen Bescheid genehmigt, der die Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherung ändert und sofort in Kraft tritt.
Kriegsärztliche Hilfe: Von der Mai-Lebensmittelliste ist auch der Kauf von 100 Kilo Getreide freigegeben worden. Ferner besteht für den Kauf von 200 Kilo Getreide ein Sonderpreis. Der Verkauf von Getreide ist freigegeben worden, nun auch zum Verkauf von Getreide in kleineren Mengen. Die Hersteller von Brot werden ermächtigt, dem Mehl mindestens 15% und höchstens 20% Getreide beizugeben. Die Milchrationierung um 10% muss entgegen anderen Erklärungen beibehalten werden, vor allem um für nächsten Winter die Lager an Milch zu vergrößern. — Eine neue schwere Schutzkleidung ist aufgegeben worden. Es wurden Karten, die für eine Quantität von 150 000 Kilo Lebensmitteln entworfen, entworfen und je geteilt in den Handel. Der Leiter der arztlichen Rationierungstelle, aus der die Karten stammen, wurde verhaftet.

Chile hat die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich, Rumänien und Bulgarien abgebrochen. Die Regierung von Uruguay hat ihre Beziehungen zu Chile abgebrochen.
Kriegsbeschädigte: Nach Ausgliederung der letzten Kämpfe haben die Alliierten mehr als 200,000 Gefangene der Achsenmächte und ca. 111 Generale eingekerkert, damit haben sie nun doppelt so viele deutsche Gefangene wie Deutschland eingekerkert. General Maske, der zum Marschall von Italien befördert worden war und Generaloberst von Krumm sind nach England überführt worden.
Österreich: An der oberen Donau nimmt die Kampfaktivität zu. Südlich von Salisun überquerte ein russisches Detachement den Fluss und überfiel deutsche Truppen mit Erfolg; deutsche Boote, die im Süden von Krasny Liman den Fluss überqueren wollten, erlitten schwere Verluste, auch an der Mündung in den Donau. Die deutsche Besatzung in Wien ist durch die Besatzung der Donau-Regionen besetzt worden, ebenso im Südosten von Krasny Liman. Südlich von Krasny Liman wurde ein ziemlich harter deutscher Angriff vorgezogen.
Die Japaner besetzen die Inseln in Indien: Die Japaner besetzen die im indisch-burmesischen Grenzgebiet in Burma Maungaba. — Aus dem japanischen Hauptquartier wird gemeldet, der Oberbefehlshaber der 24. chinesischen Armee habe sich mit 70,000 Mann ergeben, hat den künftigen Kampf in den Provinzen Szechuan und Szechuan fortzusetzen. Er habe

das belagerte Filmbild auf der Leinwand bewegt die kleinste unrichtige oder abrupte Bewegung und vergrößert sie ins Vielfache. Oft führen nur ungenügende Proben, die durch die Wiederholung des gleichen Satzes oder Ganges besonders ermüdet sind, zum gewünschten Resultat. Diese anstrengende, nebenbeihernde Arbeit wird auf die Dauer nur diejenige ausbalancieren, die nicht oberflächlicher Sensationsjäger zum Film getrieben hat, sondern der ernsthaften Drang zur künstlerischen Gestaltung.
Auch hinter der Kamera eröffnet sich für die Frau ein reiches Betätigungsfeld, denn der Film zieht keine Hilfskräfte aus allen Berufen. Die Frau kann als Coiffeuse und Assistentin des Schminkearbeiters oder als Standby-Photographin, die Propagandaaufnahmen für den Film macht. Als Kostümier entwickelt sie in Zusammenarbeit mit dem Regisseur und dem Kameramann die Kostüme, und als Garderobierin hat sie die Aufsicht über die für den Film benötigten Kleider.
Das Skriptgirl ist die Frau, die überall dabei ist. Man könnte sie die Protokollführerin des Filmes nennen. Ihre Aufgabe besteht darin, dem Regisseur und seinem Assistenten all den Kleintraum abzunehmen, der ihr Gedächtnis ungenügend belasten würde, sowie der Produktionsleitung die Unterlagen für die Kontrolle des Materialverbrauches zu liefern. Jede einzelne Einstellung wird von ihr im Striptuch eingetraget und wenn nötig fixiert. Sie notiert ebenfalls die Nummer der Einstellung, die Zahl der gedrehten Filmmeter, das Objektiv, usw. usw. Wir sehen, das Skriptgirl ist eine wichtige Person im Betriebe einer Filmproduktion.
Wie beim Schriftsteller, so steht auch der Schauspieler vor dem Weg zum Filmmanuskript und zum Drehbuch offen, wenn sie sich die Mühe geben will, sich mit den besonderen künstlerischen und technischen Gegebenheiten des Filmes zu beschäftigen. Weibliche Regisseure gibt es in der Schweiz nicht. Sie sind auch im Ausland selten. In Hollywood arbeitet Dorothy Arzner, in England die Preobraschenskoja; die Deutsche Leni Riefenstahl drehte den Olympiadefilm, der ihre Begabung für die Montage zeigte, für Spiel- und Schauspielregie jedoch keine Gelegenheit bot. Die Seltenheit der weiblichen Regisseure sagt nichts aus über die Begabung der Frau für diese Art künstlerischer Betätigung. Denn die Sondernisse, die ihr als Frau in der Montage überaus begabte Begabung und Energie verfügen muss, um sich durchzusetzen.
Einer der schönsten Berufe, die in der Filmbranche der Frau offenstehen, und für den sie sich auch besonders eignet, ist der Beruf der Cutterin. Die Cutterin macht den Film vorführungsbereit. Sie scheidet die aus der Kopierarbeit kommenden Filmmetresen folgerichtig nach dem Drehbuch auseinander. In engster Zusammenarbeit mit dem Regisseur bestimmt sie die Länge der Einstellungen, verleiht, was ungenügend ist, und reduziert die ca. 4000 gedrehten Meter auf die normale Länge eines abendfüllenden Filmes (2400-2700 Meter). Ein schlechter Schnitt kann den ganzen Film verderben, ihn

Frauenarbeit im Schweizerfilm

Vor kurzer Zeit bekam mein Mann einen Brief von einem unbekanntem jungen Mädchen aus dem Ausland, das junge Mädchen, die mich zu dem Film und zum Mann für ihr Leben liebte, sie liebte ihn. Sie sei Laborantin, aber der Beruf beschrieb sie nicht; sie möchte sich künstlerisch betätigen. Als Voraussetzung für diese Laufbahn führte sie an, sie sei musikalisch, und man sage sie habe eine hübsche Stimme.
Der Brief ist kein Einzelfall. Unabhängig von den Schreibern lesen wir den Häusler der Schweizerischen Filmproduktionsgesellschaften. Der romantische Jüngling, den eine geliebte Frau an dem Film gebunden hat, wird für viele junge Mädchen in der Schweiz, Frauen, all das, was der Mann ihnen verspricht: Ruhm, Schatz, Abenteuer. Der Film bedeutet ihnen das große Abenteuer, das die Eintönigkeit ihres einfachen Daseins durchbrechen soll. Wie aber sieht die Filmarbeit in Wirklichkeit aus, und was für berufliche Aufgaben hat die Frau im Film? Auf diese Fragen soll hier näher eingegangen werden.
Die Arbeit der Frau beim Film ist mannigfaltig, und der Schweizer Film, der sich zum Film, Mädchen, der zum Film, Mädchen, ist aber nicht diejenige, die hinter der Kamera, Film und meist in der Anonymität verbergt, sondern diejenige, die im vollen Lichte der Scheinwerfer steht: die Filmschauspielerin. Begonnen wir also mit ihr.
Ein hübsches Gesicht und eine gut gewachsene Gestalt genügen nicht, um Filmschauspielerin zu werden. Auf die Dauer wird sich nur diejenige durchsetzen, die eine ausgeprägte schauspielerische Begabung hat und sich das Mühselige für diesen Beruf auf einer jeden Schauspielerschule oder in gutem sprechtechnischen und dramatischen Unterricht geübt hat. Im Verlauf schnell erweist sich, ob die nötige Begabung vorhanden ist. Nach Beendigung der Ausbildung sofort für eine Hauptrolle entdeckt zu werden, ist nur durch Zufall möglich. Meistens wird sich die junge Schauspielerei mit schlicht

bezahlten Komparierrollen begnügen müssen. Es sei hier einmal allen kleinen und großen Mädchen im Kino und hinter dem Leinwand, die sich das Leben einer Filmschauspielerin als eine Folge von Sensationen und Vergnügungen vorstellen, gesagt: Filmen ist Arbeit, anstrengende, bisshilflose Arbeit und ... schlechthaltige Arbeit, so schlecht bezahlt, dass keine Schauspielerin in der Schweiz vom Film leben kann. Bei der Arbeit im Film sind die weiblichen Kräfte befristet. Die Gagen variieren stark, sind aber nirgends Stargagen, nur seltener verdienten Geld. Die Anfängerin verdient sich kaum das tägliche Brot.
Mit der Unterscheidung ihres Kontrastes ist die Schauspielerei nicht mehr ihr eigener Herr; sie muss auf ihren Feiern, ihren Sonntag, ihre Nachruhe verzichten können. Der Arbeitstag im Film ist oft sehr, zwölf, sogar vierzehn Stunden lang. Das hängt mit den besonderen Verhältnissen einer Filmproduktion zusammen, auf die nicht eingegangen hier zu weit führen würde. Natürlich muss die Schauspielerei nicht zehn Stunden vor der Kamera stehen und spielen. Sie muss warten, tundenlang, mit geschminkt Gesicht, für die Aufnahme fertig angekleidet in der Garderobe, der Dekoration oder der Kammer herantreten, bis zum Augenblick, wo sie an der Reihe kommt.
Das Spiel vor der Kamera unterscheidet sich grundlegend vom Spiel auf der Bühne. Die Schauspielerei muss jedesmal nur einen aus dem Zusammenhang gerissenen Bruchteil ihrer Rolle darstellen und dennoch den Anblick an die vorhergehenden Szenen, die vielleicht Tage oder Wochen vorher, vielleicht auch noch gar nicht gedreht wurden, schärfen. Das Spiel vor der Kamera verlangt also ein besonderes Maß von Konzentration. Es verlangt aber auch Disziplin in Gestik, Mimik und Sprache und höchste Genauigkeit in jeder Bewegung, denn

Einmal im Leben muss er der Mensch hart und schwer bekommen, wenn er selber auf den rechten Weg gelangen und auch Verstandnis für die Lasten anderer gewinnen soll. Carl Hiltl

U.S.A.: Der Gesundheitsminister Dewey erklärte dem Innenminister, er habe die Mitglieder der Gewerkschaft aufgelöst, bis am 31. Mai zu den bisherigen Bedingungen zu arbeiten. Die Ernährungsminister der Vereinigten Staaten ist am Dienstag in San Francisco eingetroffen. Die Bundesregierung hat eine Kommission der amerikanischen Gesundheitsminister ernannt, um die Ernährungssituation in den Vereinigten Staaten zu untersuchen. Die U.S.A. hat eine neue Gesetzgebung für die U.S.A. beschlossen. Viele Tausende amerikanischer Soldaten sind in England eingetroffen.
England: Premierminister Churchill hielt in den amerikanischen Radio am Dienstag die Rede von England. Die amerikanische Regierung hat eine Erklärung abgegeben, die die amerikanische Regierung über die amerikanische Regierung in England. Die amerikanische Regierung hat eine Erklärung abgegeben, die die amerikanische Regierung über die amerikanische Regierung in England.
Frankreich: General Girauds Tod und seine beiden Enkel wurden als Geiseln nach Deutschland überführt.
Die finnische Ministerpräsident hielt seine erste öffentliche Rede und erklärte u. a. der Verteidigungskampf gegen die Sowjetunion müsse fortgesetzt werden, und die innere Einheit sei dringender als je.
U.S.A.: Der französische Reichsrat General Giraud hat die Anerkennung von 5000 weiblichen Gefangenen beschlossen. — Der Vize von Tunis, Sidi Moulai Bacha, wurde von General Giraud abgesetzt, weil er durch seine Anwesenheit während der Besetzung durch die Achsenmächte die Sicherheit des Landes gefährdet habe.

Wir lesen heute:
Der Tag des guten Willens
Das wirtschaftliche Stimmrecht der Frau
Die Frauen im asiatischen Russland
Die selbständig erwerbenden Frauen und der Gemeindehaushalt

Maria Waser in Italien
 Vor ihrem Tod sprach die Dichterin den Wunsch aus, ihre Schwiegermutter, Dr. Eberhard Waser, Camper, die seit 1926 oft um sie leide, möge durch ihre Biographie werden. Dieser Bitte wird sie in einem in einigen Monaten vollendeten Buch zu entsprechen, das sie 1939 begonnen hat. Zur Verfügung steht ihr der noch ungeschriebene Nachlass, die große Korrespondenz und der hohe Stapel der Manuskripte, welche die Schriftstellerin zu dem letzten Jahre ihres Lebens im Mai von Bern nach Zürich und zum freien Literaturischen Arbeitskreis veranlasst. Vorlesung am Montag, das feierliche Biographie Gelegenheit, sich für die Wert zu äußern. Eine „Maria Waser in zweiter verbleibender Auflage“ zu werden, liegt ihr wohl nur eine bedeutendere Mütterlein bleiben, die in weite biographische Arbeit ein befristetes, dokumentarisches Porträt von Maria Waser zu bieten versuche. Es komme ihr dabei mehr auf die werdende und künftige Künstlerin als auf die ausgereifte Dichterin an. Was habe über ihren von innerer Wahrheitheit und Gerechtigkeit bestimmten Leben ein ganzes Stern gefunden, aber irrig würde es zu glauben, dass sie von innerem innerem Ringen befreit blieb. Als sie Ende 1902 nach beendigtem Schulstudium nach Italien reiste, fand sie noch im vollen Schwange einer unglücklichen Ehe. Umso fester trat sie in den folgenden Jahren mit dem Freundinnen in der Nähe von Perugia, wo sie sieben Wochen zubrachte, die unendliche Lebenslust und die weiche Melancholie der Italiener vorzukommen. In dieser Zeit blieb ihr fast konzentriert

ausgezeichneten Charaktere. Andererseits wurde ihre

ausgezeichneten Charaktere. Andererseits wurde ihre

ausgezeichneten Charaktere. Andererseits wurde ihre

Weisungen der Generaladjutantur, Sektion Heer und Haus*

Die Gesamtlage ist in letzter Zeit für die Schweiz schwieriger geworden. Durch die Veränderungen an den Kriegshauptplätzen haben sich die militärischen Kräfteverhältnisse verschoben, sodaß ständige Wachsamkeit ein Gebot der Stunde ist. Der Abänderungsplan betreffend den Dienst unserer Wehrmänner hat im Wesentlichen falsche Voraussetzungen erweckt. Richtig ist, daß gegenwärtig keine akute Gefahr für unser Land besteht, aber es ist unbedingt erforderlich, daß anstelle der Ferienstimmung, die sich zu Unrecht weithin allmählich verbreitet hat, wieder das Bewußtsein vom Ernst der Lage tritt. Noch ist der Krieg nicht vorüber, die wirtschaftliche Lage der Schweiz wird immer prekärer, und die daraus resultierenden Spannungen sind enger Natur. Es ist daher unerlässlich, daß wir uns für alle Eventualitäten innerlich vorbereiten. Nur eine ruhige innere Haltung wird uns im Ernstfall vor Panik und Gefühlsverwirrung bewahren.

Da sich die Zivilbevölkerung im Kriegsfall jeder Kampfhandlung enthalten soll, kann es für sie nur eine allgemeine Richtlinie geben:

Einerseits alles zu unterlassen, was dem Vaterlande schadet, andererseits alles zu unterlassen, was dem Feinde nützt. Diese Devise gilt beispielsweise auch für unsere eventuellen Haushaltsvorläufe, wenn auch diese sicherlich nirgends mehr den Umfang haben, wie es ausländische Journalisten ihren Lesern erzählen, wonach bei uns jeder Haushalt ein kleiner Speisekellern sein soll. Im übrigen haben die Weisungen des Bundesrates vom 18. April 1940 auch heute noch ihre volle Gültigkeit. ... Wenn durch Radio, Flugblätter und andere Mittel Nachrichten verbreitet werden sollen, die den Widerstandswillen von Bundesrat und Armeeliegung anzeigt, so sind solche Nachrichten als Befindungen der feindlichen Propaganda zu betrachten. Unser Land wird sich gegen jeden Angreifer mit allen Mitteln und auf Auserwähltes verteidigen ... Das Mitleid mit jeder Schweizerin.

* Aus einem Vortrag von Frau Dr. Eder, gehalten im Frauenstimmrechtsverein Zürich am 29. April 1943.

unverfänglich oder langweilig machen. Die Ueber-einstimmung zwischen dem inneren Rhythmus der Handlung und dem äußeren Rhythmus des Bildes muß in langwieriger Kleinarbeit mit künstlerischer Feinheit und menschlich viel Geduld, und mit hartem Umfassungsbewußtsein an den alles bestimmenden Willen des Regisseurs herausgearbeitet werden.

Die materielle Situation dieser Berufe ist die gleiche, wie die der Filmgeschäftler. Von einigen Ausnahmen abgesehen, werden die meisten Arbeitskräfte nur für die Dauer des Filmes angeheilt. Der nicht in der Zukunft seinen Beruf in einer anderen Form ausüben kann, muß sich von einem Film zum anderen durch-hängen. Denn weiten und interessanter Arbeits-feld, das der Film auch der Frau bietet, muß daher immer wieder und mit allem Nachdruck die präzise materielle Lage des schweizerischen Filmgeschäftlers entgegengekehrt werden.

Dr. Gerda Klinger.

Der Tag des guten Willens

Ueber fünfzig zur christlichen Frauenorganisa-tionen hatten auch dieses Jahr am 18. Mai, dem Gründungstag des internationalen Schieds-gerichts im Haag, zu einer Besinnungsfeier eingeladen. Der Tradition gemäß war es eine Stunde der Solidarität mit den Frauen der ganzen Welt. Zunächst aber gaben die beson-deren Umstände der Schweiz mitten im vierten Kriegsjahr der Feier das ernste Gepräge eines Dank-, Ruh- und Bettages. Denn da danken müssen wir, daß unser kleines Land bis jetzt vom Entsetzen des Krieges verschont blieb, Ruhe zu tun sollten wir, da wir noch zu wenig be-



standen haben, trotz sehr das Verschontgeblieben- sein uns zur Hilfe verpflichtet, und bei den wolen wir um den ererbten, dem aufbauenden und beidenden Frieden.

Im schlichten und eindringlichen Worten sprach Herr P. Zuercher von der Schmach der Menschheit nach Frieden. Wie in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit war der Friede ein fester Pfeiler der stets vom Kriege heimgeführten Welt. Er war immer nur eine Hoffnung, ein Ruh, eine Schlichtung. Aber seit gefast wurde Friede auf Erden den Menschen, seit Christus die Friedensbereiter selbst pries, ist die Hoffnung auf eine Verwirklichung des Friedens in den besten der Völker nie erfolgt. Ein Deutscher, Kant, formulierte die These, 'Zum ewigen Frieden', und Engländer waren es, die als erste eine Friedensbewegung ins Leben riefen. Unter dem Druck dieser Friedensbewegung der Völker wurde der Haager Schiedsgerichtshof geschaffen, wo die Regierungen fünfzig interna-tionale Konflikte friedlich lösen sollten. Das war eine große Sache, auch wenn sie nicht fast ge-nug war, den ersten Weltkrieg zu verhindern und längt nicht genügt, die Völker vor dem gegen-wärtigen Kriege zu bewahren. Eine furchtbare Dämone des Hasses und der wilden Grausam-keit, die mit wenigen Worten die Hagenpropa-ganda, Konzentrationslager und Judenverfol-gung umfassen werden kann, ist losgebrochen. Hier gegenüber ist der bloße gute Wille völlig machtlos. Es braucht mehr und anderes. Mit einer direkten Frage wandte sich Herr P.

Das wirtschaftliche Stimmrecht der Frau*

Das wirtschaftliche Stimmrecht der Frau geht insofern im Gegensatz zum politischen Stimmrecht, als man von wirtschaftlicher Macht, anstelle von politischer Ohnmacht der Frau reden kann. Mit Hilfe des ererbten Frauen jedoch sehr weit auch unserer politischen Postulate verwirk-licht werden. Voraussetzung ist dabei allerdings, daß diese mächtige Waffe zweckmäßig benützt werde. Das wirtschaftliche Stimmrecht besteht in der bewußten Auswertung der Kaufkraft, oder einfacher ausgedrückt heißt das, daß die täglichen Einkäufe der Schweizer Frau einen ununterbrochenen Urnengang bedeuten, wobei ihre Portemonnaies die Stimmzettel sind.

Von den 10 Milliarden des jährlichen In-ter-nalen Volkseinkommens werden nämlich wach-senzielnermaßen zwei Drittel oder täss-lich 20 Millionen durch die Frau veran-sa-

Diese große, aber zerstückelte, unorganisierte Kaufkraft der Frau ist heute ohne jede Bedeu-tung, ganz im Gegensatz zu denjenigen eines Unternehmers, dem der gleiche Betrag pro Jahr für den Einkauf zur Verfügung steht. Es muß daher unser Ziel sein, den Frauen eine ihrer Kaufkraft entsprechende Machtposition zu er-zingen. Voraussetzung dabei ist, daß jede Einzel-ne Frau die Kaufkraft-Waffe richtig gebrauchten kann.

Warum und wozu Konsumentenpolitik, wie wird sie verwirklicht?

Wir müssen uns klar sein, daß die Konsum-entenpolitik niemals das Ziel, sondern ein-mittel zum Ziel ist. Die Verwirklichung aller Wünsche und sozialen Postulate setzt einen An-derer Grund voraus. Die Frage, was alles mit der Kaufkraft-Waffe zu erreichen ist, wo ihre Grenzen sind. Im Interesse des Ganzen gilt dringend vor allem Bewußtsein. Das wird beispielsweise dann der Fall, wollte man immer und unter allen Umständen von der Durch-schnitts-Frau verlangen, daß sie ihre persönlichen Interessen im Dienste der eigenen Familie zu-gunsten der Allgemeinheit hintanzieht. Zu was eine solche übermäßige Forderung führen kann, sehen wir zum Beispiel bei der Marktzugabe-aktion der Migros. Hier war das Ziel offen-sichtlich zu weit gefast, indem zwar die zwei Millionen zusammenkamen, die Konsumenten aber die Ausgabe allmählich doch als eine zu große Belastung empfanden, so daß ihre Be-gier abflaute. Die ideale Verbindung für eine volle Auswertung der Kaufkraft-Waffe be-steht darin, ein Mittelglied zwischen sozialem Impuls einerseits und gesunder, egoistischer Fa-milienverantwortung der Durchschnitts-Frau an-dererseits anzustreben. Dieses Ziel wird erreicht

* Nach einem Vortrage von Frau Dr. Waffler, gehalten im Frauenstimmrechtsverein Zürich, am 7. Mai 1943.

Zuerer unmittelbar an die Fußstrecke: Dürfen wir uns eigentlich wundern, daß Krieg jetzt unter denen, die sich nicht kennen, solange in den kleinen und kleinsten Lebensgemeinschaften, unter Menschen, die sich kennen, Friedlosigkeit herrscht. Wenn wahrlich Friede werden soll, muß wenigstens bei den Menschen etwas geschehen, es muß die Liebe wieder in den Herzen aufleben, jene Liebe, welche die Natur den Menschen, die selbstständig ist, überwindet, jene Liebe, um derenwillen der Mensch zurücktritt und verzichtet kann. Denn der Krieg ist ein Ausbruch der natürlichen Selbsthüte des Menschen. Der Mensch handelt sich hier besonders an die Frauen, den härteren Männern voranzugehen mit jener Liebe, durch die allein Friede werden kann.

Von Schülern des Konsumentiums gepieft, Klang rein und vernehmend 'Hahn'sche Musik' durch den Raum, und anschließend sprach eine Seminarantin Worte unserer toten Dichterin Julie Zwiemann, welcher der Friede ein großes An-liegen gewesen war.

Einleuchtend und vor dem Ausnahmegergehen werden gemeinsam zwei Vorträge gehalten. 'Stück der Wirtschaft' und 'Stück der Menschheit'.

Bernünftige Konsumentenpolitik.

Das bedeutet nichts anderes als die Abgabe einer größtmöglichen Menge von materiellen und geistlichen Gütern, in bestmöglicher Qualität an die größtmögliche Zahl von Menschen. Zu erreichen ist dieses Ziel aber einzig und allein durch Aufklärung über die Art unserer Verfehrungen. Das ist in unserem Falle gar nicht so schwierig, weil wir an das Eigeninteresse der Frau appellieren, lautet doch das Postulat: Frauen, kauft nur das, und nur dort, wo Euch der Aufbau des Preises und der Qualitätswert der Waren be-demonstriert wird! Nun ist allerdings die Preisfähigkeit der Frau heute noch begrenzt. Sie kann allenfalls bei Obst und Gemüse entschei-den, ob der Preis im Einklang mit der Quali-tät der dargebotenen Ware steht, doch schon bei Käse, Tee, Haushaltgegenständen wird die Kenntnis schwieriger und dürfte wohl bei den Textilien am schwersten sein, wo die Frau viel-leicht noch die Qualitätswert nicht über die Preiswürdigkeit des Materials bestimmen kann. Ideal wäre mit, wenn die gesamte Produktivität ihrer Waren mit Zahlen und Tatsachen belegen könnte. In dieser Hinsicht ist man bis heute in den U.S.A. am besten organisiert, wo die Qua-litätszettel eingeführt ist. Der Produzent hängt einer jeden seiner Waren eine Etikette an mit Angaben über Qualität und Eigenschaften des betreffenden Artikels. Führt zum Beispiel eine Firma drei in Qualität und Preis verschiedene Sandstrümpfe, so müßte das Qualitätslabel aus-drücken geben über Weibart und Saugfähigkeit jedes einzelnen. Hier besteht eine direkte Zusam-menarbeit zwischen Produzent und Konsument. Ähnliche Zettel sind auch bei uns vorhanden, zum Beispiel bei der Sortierung des Obstes in A, B, C- und D-Qualität. Hier hat nun die Frau die Möglichkeit, zu beurteilen, ob die Preisdifferenz gerechtfertigt ist, ob es sich für sie persönlich lohnt, für die bessere Qualität auch einen höheren Preis zu bezahlen. Gewöhnlich ist es so, daß eine Ware nur mit schönen Worten angepriesen wird, ohne daß man Auskunft darüber erhält, warum nun diese spezielle Ware besser sein soll als eine andere. Wichtige Aufklärungsarbeit im Kampf gegen die oft um ein Vielfaches überzahl-ten Kindermitteln leisten heute auch unsere Wertze.

Das wichtigste Mittel, um Produktion und Handel auch bei uns in der angegebenen Rich-tung zu erziehen, wäre die Gründung eigener, von der Industrie unabhängiger Konsumenten-Barenvereine in Zusammenarbeit mit unse-ren staatlichen Institutionen.

Der Vorstand schweizerischer Hausfrauenvereine hat bereits anerkanntswürdige Fortschritte ge-macht, doch müssen diese Anlässe noch verbessert und ausgebaut werden. Das hätte vor allem an der Weisung zu geschehen, daß nicht nur die bis-

her lediglich auf Gebrauchsfähigkeit und Quali-tät eines Artikels abgefragt würde, sondern daß man denjenigen gleichzeitig auf seine Preiswür-digkeit hin prüfte. In diesem Falle müßte ein Stabshaupter, der 300 Franken kostet, daraufhin untersucht werden, ob er auch dreimal besser ist als ein solcher zu 100 Franken.

Die den Konsumenten dienenden Laboratorien, die sich ebenfalls mit diesen Problemen befassen, haben ihre Aufgabe bisher ungenügend erfüllt. Sonst käme es nicht vor, daß die Konsumenten keine normal kalkulierten Waren auch solche mit aus-gesprochen überhöhten Preisen führen. Was unsere Forderungen betreffend Waren-prüfungen bei allem Vorbehalt am nächsten kommt, besteht in den U.S.A. in Form der 'Consumers Union' und 'Consumers Guide'. In monatlichen Publikationen werden dort die Konsumenten über Preiswürdigkeit und Qualität sämtlicher auf dem Markt angebotener Artikel informiert. Ueberall, wo Präzisionswerte als Qualitätsmerkmale angepriesen werden, erfolgen (so-mungelose) Untersuchungen. In eine Kiste über eine Barre im Handel, ist genügt auf die Preis-kataloge oder ein telefonischer Anruf bei der Prüfstelle, um vollkommene Bescheid zu er-halten. Wenn es bei uns einmal so weit sein würde, daß diese Praxis von 100.000 Frauen ge-handelt werden kann, so werden die größten Auswüchse bald beseitigt sein. Der Zusammenhang von Konsumentengruppen sowie Aufklärung in allen größeren Frauenvereinigungen, könnten zur Verwirklichung viel beitragen.

Wohl ist es möglich, über den Preis- und Qualitätshebel das gesamte Lebensniveau unse-res Volkes zu heben, indem dadurch erreicht wird, daß immer mehr Familien in den Genuß von besserer und doch billigeren Gütern kommen. Alle unsere Forderungen sind Hilfe dieses Mit-tels erreichen zu wollen, bedeutet jedoch eine Verneinung der Wirtschaft.

Neben dem Druck auf Handel und Produktion, müßten wir schließlich auch die Frau ein-wirken, daß der Preis der Waren einwirkend auf die Wirtschaftspolitik des Staates einwirkt wird.

So müssen wir zum Beispiel darnach trachten, daß auch Frauen in die Wirtschaftskommissionen hinein kommen. Ferner müssen wir unsere Ein-fluß geltend machen, um alle diejenigen Parteien zu unterliegen, die eine vernünftige Konsum-entenpolitik betreiben. Sobbann müssen Par-teilisten und einzelne Parlamentarier auf ihre Programmpunkte und Postulate festgelegt wer-den.

Bernünftige Sozialpolitik

Auch die 'soziale Etikette' kann als Kampf-mittel eingesetzt werden. Diese ist eine Beschrei-bung dafür, daß im Verteilungsprozeß be-stimmten sozialen Mindestforderungen entspre-chend wurde, daß zum Beispiel menschenwür-dige Löhne bezahlt werden. Jede Ware, die Anspruch auf die soziale Etikette macht, muß den Sten-dard auf sich tragen, daß sie von Quelle bis zum Konsumenten, unter kontrollierter anhängen Arbeitsbedingungen erstellt und verteilt wurde. Heute noch unpraktisch, aber empfehlenswert ist die Forderung, daß zum Begriff 'Lohn', auch der dem Produzenten bezahlte Preis ge-rechnet wird. Das bedeutet, daß die Ware auch dann nicht als sozial gelten würde, wenn ihre Billigkeit durch übermäßigen Preisver-brauch auf den Bauern oder gewerb-lichen Produzenten verursacht wäre. Die eigentlichen Frauenpostulate, zum Beispiel Vorschriften zur Angleichung der Frauenlöhne an die der Männer, gemäß dem Grundsatz, 'Gleiche Arbeit, gleiche Lohn', und solche, die einen Mindestlohn, ein heiliges Mindestlohn verlangen, gehören unbedingt auch hierher. Allen aber im Interesse des Ganzen erst zu einem späteren Zeitpunkt in die soziale Etikette einbezogen werden. Die Hauptaufgabe sei einstweilen die, zu bewahren.

Das das Interesse des Konsumenten den an-nahmlichen Löhnen und anständigen Produktions-preisen durchaus nicht entgegenzusetzen braucht.

Genf Florissant 11 Hotel La Résidence

165 Betten, 3 Minuten vom Zentrum. Konferenzzimmer, Restaurant-Bar. Großer Privat-Autopark. Im Park 3 Tennisplätze, Zimmer ab Fr. 5.- Pension ab Fr. 13.-. Spez. Arrangements für längeren Aufenthalt, Tel. 41388. Dir. G. E. Lussy.

Bücher

Mari Sandoz: Die Jules 429 S. Atlantis Verlag Zürich/Leipzig/Berlin Haus des Unheils 483 S. Atlantis Verlag Mit den Worten: 'Die Jules ist die Geschichte meines Vaters Jules Sandoz' beginnt Mari Sandoz das Buch 'Haus des Unheils'. Die Jules ist ein Buch, das aus Erinnerungen stammt, das als junger Mann in den 80er Jahren des 19. Jahr-hunderts nach Amerika. Wie unmaßig anders vor und nach ihm, müßte er sich seine Existenz schaffen. Er zog nach dem Westen, nach Nebraska und ließ sich dort an. Sein Unheil lag er in der nächsten Stadt Kansas eintraten, hatte sich seinen Unterhalt und ludte den Unterhalt mit Raub und Ver-messungsgebühren zu verdienen. Die Jules erweist nun in etwas mehr als 30 Jahren die ganze Entwicklungsgeschichte dieser Gegen-d: angefangen vom Bauern, die seine Freunde wurden und es für ihn hielten, über die langwierigen Kämpfe um das Weizenland zwischen Siedlern und Viehhältern, bei denen oft Wort und Schießlaute das Gegeben war, über Brände, Kälte, Schneefälle, Dürre, der nur die widerstandsfähigsten Siedler über-bleben konnten, bis zum Weltkrieg. Dieser brachte für einige Zeit einen Aufschwung im Leben der Siedler. Da die Gegen reich an Stoffe war, die man

Von Büchern

Berufsgemeinschaft
 Dr. Karl Bachhofer hat im Rahmen des Gottfried-Bundes-Verlag Freunde (A. G., Bern) eine Schrift veröffentlicht, in der er sich mit dem Zweck einer Berufsgemeinschaft befasst und deren Form und Verwirklichung umschreibt. Bei seiner Auffassung von Berufsgemeinschaft handelt es sich um eine bestimmte Form der bündelnd organisierten Zusammenarbeit zwischen den Vertretern des Arbeitsberufes, die sich von diesen, aber vom Heimatbetriebe bis zum Exporteur innerhalb eines Betriebes begründet und getragen werden. Politisch kann sie natürlich nur durch Überwindung des Klassenkampfes erreicht werden, wenn der Arbeitnehmer zum Mitarbeiter wird. In der Sache soll sie Fortschritten, die sich heute aus den geistigen Lebensformen und der Erhöhung der Steuern ergeben, erfüllen. Die Berufsgemeinschaft wäre also eine Art Sozialen Selbstverwaltungskörpers, an den sich alle Angehörigen mit täglichen Vätern

wenden können, und der gleichzeitig eine gesteigerte moralische Kraft nach außen bringe, die Funktionen würden äußerlich nach denen der sozialen Gesellschaften gleichen. — Man begegnet Bachhofers Büchern, ganz abgesehen vom wissenschaftlichen Gesichtspunkt, schon deshalb mit Begehr, weil er sich in recht unklarer Weise die individuelle Leistung von der kollektiven vertritt, und weil er den materiellen Vorteil nicht klar genug von seiner ethischen Absicht trennt. S.

Streifzug ins Ausland

Sieben Frauen im amerikanischen Repräsentantenhaus
 Dem amerikanischen Repräsentantenhaus gehören sieben Frauen an. Unter ihnen befindet sich als republikanische Abgeordnete die Schriftstellerin Clare Boothe Luce, die Gattin des Herausgebers der Zeitschriften „Life“, „Time“ und „Fortuna“.

Militärhule für Frauen
 In Bangor (Schottland) wurde die erste Militärhule für Frauen durch den Ministerpräsidenten und Oberkommandierenden Viscount Selkirk eröffnet. Die erste Kadettenklasse besteht aus 30 Mitgliedern, die später Offiziere in dem geplanten Frauenkorps werden sollen.

Landhilfslager Pro Juventute eröffnet

Auch dieses Jahr führt Pro Juventute wieder Landhilfslager durch in den Ferien. Der Leiter des Kantons Graubünden, im Berner Jura, im Entlebuch und im Tessin. Die Jugendlichen helfen den mit Arbeit überlasteten Klein- und Bergbauern und gewinnen neues Land für den Weinbau. Mit dem Anmeldebüro unseres Pro Juventute melden. Prohelt und alle weiteren Auskünfte beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Landhilfslager, Stambachstrasse 12, Zürich 1, Telefon 6 17 47

Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich, Lyceumclub, Rämistrasse 26, Montag, 24. Mai, 17 Uhr, Vierte Veranstaltung im Kultur- und Erbsen-Gründungen und ihre kulturelle Auswirkung. Vortrag von Herr Professor Dr. F. Blante, Zürich. — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Kabarett

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Limmatstrasse 25, Telefon 3 22 03.
 Freitilten: Anna Sersoz-Suber, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 8 12 08.

Verlag

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. h. c. Elise Näf-Spiller, Rüschberg, (Zürich).

Hüten Sie Ihre Gesundheit

mit einem

Therma Kühlschränke



Jawohl, denn heute, da das letzte Restchen Lebensmittel verwertet werden muss, lässt man sich nur zu gern verleiten, Speisen zu genießen, die vielleicht nicht mehr ganz einwandfrei sind. Im „THERMA“ bleiben sie tags, je wochenlang frisch.

THERMA-Kühlschränke sind erstklassiges Schweizerprodukt von absoluter Zuverlässigkeit, vollautomatisch und billig im Betrieb. Verlangen Sie Prospekt und Referenzen beim konz. Elektro-Fachmann oder bei

THERMA A. G. Schwanden, Gl.

Kältebüro Zürich, Hofwiesenstrasse 141
 Telefon 6 16 06

Ausstellungsräume in Ram, Monbijoustrasse 47 und Zürich, Hofwiesenstrasse 141

SCHAFFHAUSER WOLLE



Inserate

für offene Stellen u. für Stellensuchende haben guten Erfolg im Schweizer Frauenblatt

Genf Hôtel des Familles

Christliches Hospiz, vis-à-vis Bahnhof
 Heimelige Zimmer mit allem Komfort von Fr. 4.50
 Mit voller oder halber Pension von Fr. 8.-10.—

Meyer's Fruchtpasten

Die nahrhafte Zwischenverpflegung
 Wertvolle Kraftnahrung, dank dem reichen Gehalt an Frucht- und Traubenzucker. Nicht rationiert.

GESCHWISTER MEYER, LENZBURG
 Teigwaren- und Biscuitsfabrik

Eine Modeschule in Zürich

Modezeichnen, Zuschneiden

Ein neuzeitlicher Kurs, lebendig, schmissig und voll von Fantasie, Ihrer Persönlichkeit angepasst. — Das, was Sie suchen um Ihr Leben erfolgreich zu gestalten. — Besuchen Sie uns unverbindlich.
 ECOLE D.D.C.
 Tel. 512 40
 Bleicherweg 40, Zürich 2

Rhythmische Gymnastik

erteilt **Grete Luzi**
 Einzelstunden, größere und kleine Gruppen für Damen, junge Mädchen und Kinder
 Nähere Auskunft: Tel. 772 98, 12-14 Uhr
 Stockerstrasse 57

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfeilt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:
 Sektion Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 2 38 57
 „ Basel: Friedensgasse 55, Tel. 2 30 11
 „ Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 3 31 35
 „ St. Gallen: Unt. Graben 56, Tel. 2 33 40
 „ Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 2 40 80
 P 15439 G

ORO

das altbewährte, feinste Kochfett
 zum KOCHEN, BRATEN, BACKEN
 Fabr.: Flad & Burkhardt A.-G. Erlach-Oerlikon

Torzellan, Bestecke und Glas

Das Haus mit der Großstadt-Auswahl zu bescheidenen Land-Preisen

 GLASHALLE 873 RAPPERSWIL

Backen in SCHNEBER Zeit

Helvetia-Backpulver
 Kartoffelkuchen (ohne Butter)
 200 Gr. gekochte Kartoffeln
 150 Gr. Zucker
 100 Gr. Mehl
 100 Gr. Mandeln gemahlen
 1 Zitrone
 1 Ei
 etwas Milch
 1 Helvetia Backpulver

Zucker und Eiweiß gut verühren. Zitronen (Saft und Schale) die geriebenen Kartoffeln und die Mandeln, sowie das mit Helvetia Backpulver vermischte Mehl beibehalten. Etwas Milch beifügen und das zu Schnee geschlagene Eiweiß darunterschlagen. Die Masse in eine gut eingefeilte und mit Mehl ausgestrichene Springform einfüllen. Bei mittlerer Hitze ca. 1 Stunde backen.
 A.-G. A. SENNHAUSER • ZÜRICH

Entschlacke Dich

durch die angenehmen, natürlichen OZON-Sauerstoffbäder. Sehr gute Wirkung bei Rheuma, Gicht, Hexenschuss, Gelenksleiden, hohem Blutdruck, Fettigkeit, Diabetes und unreiner Haut, Akne, Furunkeln, Ekzeme. — Spezialanrichtung im Institut für Ozon-Therapie, Zähringerstr. 21 Zürich 1, Tel. 2 33 70. Ärztliche Kontrolle

Soldatensocken, Tullover Strümpfe, Kinderartikel

strickt auf Bestellung
Frauenblindenheim DANKESBERG
 Berghelmstrasse 22 - Zürich 7
 Telephone 2 53 82

Wäsche nach Gewicht

das einfachste für die Hausfrau. Schonendste Behandlung bei billigster Berechnung. Tadellose Ausrüstung Ihrer Wäsche
 Waschanstalt M. Trottmann, Winterthur
 Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 52, Ablage Badgasse 216 42

Wo kauft die Frau in Zürich?

Alle Küchengeräte nur von **SCHWABENLAND & CIE AG.** Zürich 1
 Näscherstr. 44

Die neuen kleidsamen **Busch-Herren-Jacken** und **Sport-Hemden** für heiße Tage couponfrei bei **MÜLLER Sommerau**
 THEATERSCHAU BELLEVUE ZÜRICH

Terracotta-Vasen für Garten und Zimmerpflanzen
 Ständige Ausstellung
 Kunst-Keramik
 Sailer-Wächter Sohn
 Zürich 1
 Limmatquai 34/36
 b. Helmhaus
 Großmünster

Schweizerhausfrauen...
 leben nicht in den Tag hinein, — gerade die Frau aus dem Mittelstand kauft die bei ihr verwendeten Produkte mit allem Bedacht und Vorsatz ein, — sie weiss, worum es geht.
Wo immer sie daher den Marken PIC-FEIN und VIOLA begegnet, sie weiss — es ist Qualität aus Ueberzeugung und Prinzip aus dem **Schweizerbetrieb**
 (Sehr wenige Betriebe unserer Branche sind noch schweizerisch! — D a r u m — !)
 Mit höflicher Empfehlung
Krch. Rusterholz A.-G. Wädenswil

Metzgerei und Wursterei
Gebr. Niedermann
 Zürich 1
 Augustinergasse (Münzplatz)
Prima Fleisch- u. feine Wurstwaren

inserieren bringt Gewinn
 Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

Schöner — durch die richtige Frisur!
 Das ist es ja gerade, worauf es bei der Haarpflege ankommt nicht einfach frisieren, schneiden, sondern Haarschnitt und Frisur ihrem Gesicht anpassen, um dadurch das Letzte an Liebreiz herauszuholen — ein Prinzip, dem Coiffeur Klenke seine vielen Kundinnen verdankt, deren wundervoll gepflegtes Haar oft Bewunderung erregt hat. Sie sollten es auch einmal probieren und sich im Salon Klenke bedienen lassen. Und wer weiß, vielleicht findet sich eine noch hübschere Frisur für Sie!
COIFFEUR KLENKE
 Bahnhofstr. 33, Tel. 3 61 9, Eingang Pellerstr. 1 (1. Et.) Zürich
 Metzgerei Charouterie
J. Leutert Zürich 1
 Schützengasse 7
 Telefon 3 47 70
 Filiale Bahnhofplatz 7